

Stahlwerker bekommen 3,6 Prozent mehr

Auch Leiharbeiter profitieren von Tarifeinigung: Sie erhalten künftig den gleichen Lohn wie Stammbeschäftigte

VON PETRA SIGGE

Bremen. Nach einem elfstündigen Verhandlungsmarathon haben sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Stahlbranche gestern in den frühen Morgenstunden geeinigt. Ab 1. Oktober erhalten die 85 000 Beschäftigten der Stahlindustrie in Bremen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen 3,6 Prozent mehr Lohn und Gehalt. Auch Leiharbeiter sollen mehr Geld bekommen.

Für den Monat September vereinbarten die Tarifparteien eine Einmalzahlung von 150 Euro. Die Vergütung für die Auszubildenden wird um 40 Euro erhöht. Der Vertrag hat eine Laufzeit von 14 Monaten. Die IG Metall war mit einer Forderung nach einem Lohnaufschlag um sechs Prozent in die Verhandlungen gegangen. Zudem wollte die IG Metall als erste Gewerkschaft die gleiche Bezahlung von Leiharbeitern und Stammbeschäftigten in einem Flächentarifvertrag festschreiben lassen, was ihr auch gelang. Die in der Stahlindustrie tätigen Leiharbeiter – derzeit rund 3000 – sind ab dem 1. Januar 2011 in der gesamten Branche nach dem Grundsatz „Gleiche Arbeit – gleiches Geld“ zu entlohnen. Dieser Tarifvertrag hat eine Laufzeit bis Ende nächsten Jahres.

„Erstmals gibt es damit in einem Flächentarifvertrag eine Fairness-Garantie für Leiharbeiter“, erklärte IG-Metall-Verhandlungsführer Oliver Burkhard. Mit dieser Regelung habe man „tarifpolitische Pflöcke eingeschlagen“ meinte der erste Bevollmächtigte der IG Metall in Bremen, Dieter Reinken. „Das wird beispielgebend für andere Branchen sein.“

Nur drei Runden

Hatten die Tarifparteien in der Vergangenheit schon mal bis zu zehn Sitzungen gebraucht, lag dieses Mal schon nach drei Runden ein Ergebnis auf dem Tisch. Mit in der Verhandlungskommission der Arbeitnehmer saß auch der Betriebsratsvorsitzende von ArcelorMittal in Bremen, Klaus Hering. Allein im Bremer Werk sind rund 3600 Menschen beschäftigt, knapp 15 000 sind es nach Angaben der IG Metall in ganz Norddeutschland. Der Betriebsrat der Bremer Hütte sprach gestern angesichts der unterschiedlichen wirtschaftlichen Lage in der Stahlindustrie – „es gibt sehr gut ausgelastete Werke, aber eben auch Werke, bei denen es schlechter läuft“ – von einem guten Ergebnis. Die ersten Rückmeldungen aus der Belegschaft seien „durchweg positiv“ gewesen, sagte der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Markus Bendig. Der Tarifvertrag zur gleichen Bezahlung von Leiharbeitern ist für ihn „der Durchbruch schlechthin“. „Damit wird der Druck auf die Politik steigen, gesetzlich nachzuziehen“, glaubt der Betriebsrat.



Stahlarbeiter mit einem sogenannten Coil: Die Einkommen der Beschäftigten steigen nach dem gestrigen Tarifkompromiss deutlich.

FOTO: DPA

Im Bremer Stahlwerk ist die gleiche Entlohnung von Leiharbeitern und Stammbeschäftigten längst Praxis: Seit Oktober 2008 gibt es eine entsprechende Betriebsvereinbarung. Davor sei etwa Leiharbeiter im unteren Lohnbereich für einfache Tätigkeiten nur ein Stundenlohn von 7,20 bis 7,50 Euro gezahlt worden, sagt Bendig. „Jetzt bekommen sie mindestens 10,51 Euro die Stunde.“ Auch in anderen Stahlunternehmen gibt es laut IG Metall Betriebsvereinbarungen, die Leiharbeiter mit Stammbeschäftigten gleichstellen. In Norddeutschland sei die Bremer Hütte jedoch das einzige Werk, in dem eine solche Regelung gelte. Vor der Krise waren dort zeitweise bis zu 200 Zeitarbeitskräfte beschäftigt, im Moment sind es rund 70.

Der Sprecher des Bremer Stahlwerks, Dirk Helm, nannte die Einigung einen „Kompromiss, mit dem wir leben können“. Er stellte fest, dass es aufseiten der Mitarbeiter sicher einen Nachholbedarf gebe. Schließlich hätten sie in der Krise auf Lohn- und Gehaltserhöhungen verzichtet und sogar Einbußen hinnehmen müssen. Noch könne aber niemand abschätzen, wie nachhaltig der Aufschwung sei. „Unsere Auslas-

tung ist zurzeit nicht schlecht, aber angesichts der drastisch gestiegenen Rohstoffpreise stehen wir gleichzeitig auch unter einem enormen Kostendruck“, so Helm.

„Das Volumen der Entgeltanhebung belastet unsere Mitgliedsunternehmen erheblich“, sagte der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes Stahl, Helmut Koch, nach der Einigung. Wegen der Rahmenbedingungen der diesjährigen Tarifrunde sei es aber nicht möglich gewesen, die Löhne weniger stark zu erhöhen. Man habe eingelenkt, um eine Eskalation zu vermeiden. Um Druck aufzubauen, hatte die IG Metall in der vergangenen Woche ihre Warnstreiks ausgeweitet. Auch die Beschäftigten des Bremer Stahlwerks hatten sich an den Protesten beteiligt. Die Tarifkommission der Gewerkschaft will in der kommenden Woche über das gestern erzielte Ergebnis abstimmen.

Wachsende Nachfrage

Nach dem Tiefpunkt der Wirtschaftskrise Mitte 2009 verzeichnet die Stahlindustrie weltweit wieder eine wachsende Nachfrage. Daran wird sich nach Aussagen von ThyssenKrupp-Chef Ekkehard Schulz

auch im kommenden Jahr nichts ändern. Vor allem die Branchen Automobil, Elektronik sowie Hausgeräte trieben den Absatz, sagte Schulz gestern der „Financial Times“ anlässlich der bevorstehenden Weltstahlkonferenz in Tokio.

Die Tarifverhandlungen in der Stahlindustrie waren die ersten wichtigeren nach dem Höhepunkt der Krise. Mit der Lohnsteigerung von 3,6 Prozent und der Laufzeit von 14 Monaten ist es der höchste Abschluss für eine große Branche in diesem Jahr. Ihm wird Signalwirkung auch für kommende Tarifgespräche zugemessen. Aktuell wird bei der Bahn verhandelt. Anfang 2011 ist der öffentliche Dienst der Länder an der Reihe. Und Ende Februar beziehungsweise Ende März laufen die Tarifverträge in der Chemieindustrie und im Bauhauptgewerbe aus.

Die Gewerkschaften dringen angesichts der anziehenden Konjunktur und nach der Wirtschaftskrise auf deutlich höhere Abschlüsse. Die Arbeitgeber warnen dagegen, der Aufschwung stehe erst am Anfang und dürfe nicht durch zu hohe Lohnsteigerungen wieder gebremst werden.

Karstadt: Weg frei für Berggruen

Beschwerden zurückgenommen

Essen (wk). Mit der Rücknahme auch der letzten Gläubiger-Beschwerde gegen den Karstadt-Insolvenzplan hat die Warenhauskette mit bundesweit 120 Standorten und 25 000 Beschäftigten voraussichtlich heute einen neuen Eigentümer: Nicolas Berggruen. Nach dem grünen Licht von den Gläubigern beschloss das Essener Amtsgericht noch gestern Abend formell die Aufhebung des Insolvenzverfahrens. Nach dreizehn Monaten wird damit die traditionsreiche Warenhauskette wieder aus der Insolvenz entlassen.

„Wir freuen uns, dass die Übernahme wie geplant vollzogen werden kann“, sagte ein Berggruen-Sprecher. An der Karstadt-Spitze soll es auch mit dem neuen Investor zunächst keinen personellen Wechsel geben. Der von Insolvenzverwalter Klaus Hubert Görg eingesetzte Geschäftsführer Thomas Fox soll die Warenhauskette weiter lenken.

Für die mehr als 40 000 Karstadt-Gläubiger bedeutet der Abschluss des Insolvenzverfahrens den Verzicht auf bis zu zwei Milliarden Euro. Sie können zunächst auf eine Auszahlung von lediglich drei Prozent ihrer Forderungen hoffen. Mit ihren Einsprüchen hatten die beiden Gläubiger Gilde aus Bocholt und das britische Unternehmen Dawnay Day die pünktliche Übergabe an Berggruen infrage gestellt. Nachdem am Mittwoch zunächst der Geschenkartikelhändler Gilde seinen Einspruch zurückgezogen hatte, folgte die britische Investmentfirma Dawnay Day diesem Schritt gestern Abend nach stundenlangen Verhandlungen mit den Anwälten des Karstadt-Insolvenzverwalters.

Obwohl Insolvenzverwalter Görg den beiden Beschwerden zuvor keinerlei Erfolgchance eingeräumt hatte, hätten die Gläubiger das Verfahren bei Ausnutzung aller juristischen Möglichkeiten auf unbestimmte Zeit blockieren können. Nur mit einer Rücknahme der Widersprüche konnte der Zeitplan eingehalten werden.

Hansa Kreuzfahrten mit Problemen

Bremen (kf). Der Bremer Veranstalter Hansa Kreuzfahrten hat Ärger mit der französischen Justiz. Wegen vermeintlich hoher Schulden sei das Kreuzfahrtschiff „Delphin“ festgesetzt worden, hieß es gestern. Eine Unternehmenssprecherin bestreitet dies allerdings. Nach ihren Angaben hat es an Bord einen Schaden an einer Ölpumpe gegeben. Wegen der nötigen Reparatur habe der Zeitplan für eine geplante Schwarzmeer-Reise nicht gehalten werden können. Deshalb hätten am Freitag 400 Passagiere an der Côte d’Azur von Bord gemusst. Einige seien auf die „Princess Daphne“ umgestiegen, alle anderen hätten die Heimreise angetreten. Ihnen seien alternative Reisen angeboten worden.

Laut einem französischen Zeitungsbericht hat Hansa Kreuzfahrten dagegen Außenstände in Höhe von 2,4 Millionen Euro. Nach der Reisetournee habe der Eigentümer des Schiffes beim Handelsgericht Nizza eine einstweilige Verfügung erwirkt, und die „Delphin“ als Bankgarantie festhalten lassen. „Dagegen wurde von uns umgehend Einspruch eingelegt“, erklärte die Sprecherin. Die Reparatur der defekten Ölpumpe sei inzwischen erledigt, auch die 230 Mann starke Besatzung halte sich an Bord bereit. Man gehe davon aus, dass am 7. Oktober die nächste Reise von Venedig nach Griechenland wie geplant starten könne. Bis auf Weiteres liegt die „Delphin“ nun auf Reede vor Villefranche-sur-Mer.

Gründerinnenpreis: Kinderbetreuung rund um die Uhr

VON ANNEMARIE STRUSS-V. POELLNITZ



Ausgezeichnet: Isabea Fewson (rechts) und Konstanze Wornikat. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Bremen. Davon können berufstätige Eltern sonst nur träumen: Isabea Fewson (36) und Konstanze Wornikat (39) bieten in ihrem privaten Kindergarten Betreuung an 357 Tagen im Jahr, von Montag bis Sonntag, zwischen sechs Uhr morgens und 21 Uhr abends an – und zwar völlig flexibel. Wenn der Chef plötzlich eine Besprechung ansetzt: kein Problem, Anruf genügt. Selbst die Sommerferien, in denen die meisten Kindergärten drei Wochen am Stück schließen, sind im Angebot enthalten. Hohe Flexi-

bilität und kleine Gruppen mit zwei Erzieherinnen für 15 Kinder haben natürlich ihren Preis. Trotzdem gehen bis zu 300 Bewerbungen für einen Platz ein.

Fewson und Wornikat erhielten gestern den zum vierten Mal verliehenen belladonna Gründerinnenpreis. Wirtschaftsminister Martin Günthner überreichte die mit 4000 Euro dotierte Auszeichnung. „Es hat lange gedauert, bis die Politik verstanden hat, dass Frauen eine wichtige Zielgruppe für Existenzgründungsberatung sind. belladonna hat durch konsequente Arbeit dazu beigetragen, dass dieses Thema inzwi-

schen ernst genommen wird“, so Günthner. Hausherr und Gastgeber in der Stadtwaage, Sparkassenchef Tim Nesemann, würdigte den wachsenden Anteil von Frauen an Existenzgründungen: „In Gesamtdeutschland hat sich zwischen 1996 und 2008 die Zahl selbstständiger Frauen um 369 000 auf fast 1,3 Millionen erhöht.“ Damit ist Maren Bock von belladonna ihrem Ziel wieder ein Stück näher gekommen: „Wir wollen mit dem Preis erreichen, dass Frauen besser wahrgenommen werden, und sie ermutigen, sich selbstständig zu machen.“

ANZEIGE

WO REGELN SIND, GIBT ES AUCH SPIELRÄUME.

PwC-Forum für Familienunternehmen und Mittelstand – Im Spannungsfeld zwischen neuen Pflichten und Unternehmertum

Wir unterstützen Unternehmer, Risiken zu erkennen, Potenziale auszuschöpfen und den nachhaltigen Erfolg ihres Unternehmens zu sichern. Überzeugen Sie sich selbst. Zum Beispiel beim PwC-Forum für Familienunternehmen und Mittelstand. Denn hier dreht sich alles um den Erfolg Ihres Unternehmens. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie man das Spannungsfeld zwischen neuen Pflichten und Unternehmertum individuell gestaltet und Freiräume verantwortungsvoll nutzt. Mehr unter: www.pwc.de/de/mittelstandsforum

Termin
04.11.2010, 14:00–18:00 Uhr
Oldenburg
Weser-Ems-Halle

Kontakt
WP Dr. Thomas Ull
Tel.: +49 421 8980-4282
thomas.ull@de.pwc.com

